



FROMM-Online

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

## Im Namen des Lebens In memoriam Erich Fromm

Boris Luban-Plozza

„Im Namen des Lebens. In memoriam Erich Fromm,“ in: *Ärztliche Praxis und Psychotherapie*, Vol. 4 (1980), pp. 6-16. Reprints: in *Schweizerische Ärztezeitung*, Vol. 61 (Heft 20, 1980), pp. 1336-1340; *Deutsches Ärzteblatt*, Heft 41, 9- 10. 1980, pp. 2246-2450. Der nachfolgende Text dem Reprint im Deutschen Ärzteblatt.

### I. Auf der Suche nach dem innersten Wesen des Menschen

Erich Fromm (1900–1980): Wir leben in einem neuen Mittelalter der Unfreiheit. Sich daraus zu befreien ist für den heutigen Menschen noch schwieriger als für jenen des Mittelalters. Der Mensch von einst musste sich gegen äußere Mächte zur Wehr setzen, der Mensch von heute muss sich von der von ihm selbst geschaffenen geistigen und intellektuellen Abhängigkeit befreien. Beide Mächte brachten Angst, Einsamkeit, Passivität und Mangel an Freude, alles Merkmale des seelischen Todes. Um ihnen zu begegnen, suchte Erich Fromm nach dem innersten Wesen als dem Seinsgrund des Menschen. Daraus entstanden die für ihn so typischen Betrachtungen mit Empfehlungscharakter: Wir sollten uns nicht fortwährend an die Vergangenheit binden, denn sonst wird das Leben „unlebendig“, steril. Aber auch ohne Orientierung und ohne eine Vision wird das Leben steril, beziehungslos und daher ziellos. Gerade Langeweile ist ziellos und kann deshalb sogar destruktiv werden.

Es ist allerdings schwierig, ohne Illusionen zu leben und die eigenen Kräfte sinnvoll gebrauchen zu lernen. Aber das Leben verstehen befähigt dazu, das Leben anderer besser zu verstehen und ihr Wesen zu erfassen. Dies heißt nicht es beurteilen, wohl aber offen, hilfsbereit, mit einem Funken innerer Freude leben, sehr im Gegensatz zu Sartres Ansicht, dass das Leben nur eine „unnötige Leidenschaft“ sei.

Für den früheren Menschen war es im allgemeinen selbstverständlich, die Kunst des Le-

bens und Sterbens zu erlernen. Heute ist es nicht mehr so. Der heutige Menschentyp mit dem sogenannten „Marketing-Charakter“ (Fromm, 1947) habe die Tendenz, alles in Konsumware zu verwandeln, sogar den Menschen selbst. Er fühle sich dabei jedoch in der Entwurzelung und unter dem Druck seines Arbeits-Ichs sehr unsicher. Die Verwandlung des Menschen in ein „Ding“, in einen Automaten, hat seine immer größere Unfähigkeit zu lieben zur Folge. Und damit ist die mehr und mehr empfundene Vereinsamung verbunden. Es entsteht das Gefühl des Malaise. Wenn der Mensch dieses Malaise überwinden will, muss er das Ziel ansteuern, sich zu einem liebenden, spontanen, aktiv gestaltenden und kritisch denkenden Menschen zu entwickeln. Zur Strategie des Lebens gehört, sich ganz in den anderen Menschen hineinzusetzen und zu fragen: Wer ist dieser Mensch? (und nicht: Was ist dieser Mensch?).

### II. Von der Selbstanalyse

Vor mehr als einem Jahrzehnt, als Erich Fromm noch in Mexiko weilte, fand meine erste Begegnung mit ihm statt. Schon nach wenigen Minuten hatte ich das Gefühl, „verstanden“ zu sein, und das beeindruckte mich nachhaltig.

Fromm ließ sich dann in Locarno-Muralto nieder, wo er 1978 zum Ehrenbürger ernannt wurde. Während vieler Jahre war der Mittwochnachmittag für mich nicht nur ein „freier“ Tag, sondern der Tag der Begegnung mit Erich Fromm. Sein Ausdruck, seine Bewegungen wie



seine Persönlichkeit vermittelten Vertrauen und Geduld und bewirkten das Gefühl innerer Ruhe. Dabei war fühlbar, wie es ihm gelang, die Dinge in einem weiten Rahmen zu sehen. Als aufmerksamer Zuhörer wusste er eine Antwort zu finden, die den Kern der Dinge traf. Seine Ursprünglichkeit war „innerlich gewachsen“ durch die Leidenschaft eines forschenden und suchenden Menschen, welcher sich niemals mit dem Erreichten zufrieden gibt; eines Menschen, der – oft unverstanden – stets neue Wege sucht, um neue Hoffnungen anzufachen.

Die wahre Kraft des Menschen beruht darin, trotz Hindernissen und Leiden seine Interessen und seine Liebe fortzuentwickeln. Fromm sagt: „Was fehlt eigentlich heute? Die Hoffnung, das Interesse. Man sucht nicht, man hat keine Illusion, was das Leben sein sollte“. Kein äußerer Besitz, aber das Vertrauen in die eigene Kraft, in die Reserven, die der Mensch besitzt, kann dazu beitragen, das Individuum und die Gesellschaft zu verstehen und eine echte Psychologie und Soziologie fortzuentwickeln. Jedes Leben entspricht einem eindrucklichen Drama mit eigenem Drehbuch. Wo steckt der Held, wo der Regisseur? Muss dieser Mensch das Drama weiterspielen oder findet er in sich Kräfte, die ihm einen anderen Ausgang ermöglichen? So können wir beim Patienten besser verstehen, was wir bei uns selber verstanden haben. Durch diese „Bezogenheit“ lernen wir den Patienten anzunehmen, ihn zu verstehen, im Sinne des „nihil humanum mihi alienum puto“. Andererseits analysieren wir uns selbst durch die Aufdeckung des Unbewussten des Patienten. Der Therapeut kann vom Patienten lernen, „der Heilende wird geheilt“.

Zu seiner Psychotherapie betonte Fromm: „Ich muss ich selbst sein, um den anderen zu sehen. Wie könnte ich seine Angst, seine Traurigkeit, seine Hoffnung, seine Liebe verstehen, wenn ich nicht selbst Angst, Traurigkeit, Einsamkeit, Hoffnung und Liebe fühlen würde?“. Mit berechtigtem Stolz fügte Fromm einmal hinzu, dass man in keiner seiner zahlreichen Publikationen auch nur eine einzige theoretische Beobachtung der Psyche finde, die nicht auf kritischen und konkreten Beobachtungen des menschlichen Verhaltens basiere.

## Selbstanalyse als tägliche Übung

Ein Gedanke Fromms hat mich persönlich besonders gefangen genommen: die Selbstanalyse als tägliche Übung. Sie kann zur Notwendigkeit für den Alltag werden. Selbstanalyse im Sinne Fromms bedeutet: Eigenkonflikte allmählich immer weniger verdrängen, weniger rationalisieren, denn Rationalisierung verhindert Einsichten und verschleiert die Realität. Solche Selbstanalyse kann helfen, wenn wir „sensitiv“ genug sind, Negatives im Leben zu meistern.

Beim Lieblingsautor Fromms, Angelus Silesius (Predigten und Traktate) heißt es: „Mensch, werde wesentlich!“ Demnach sollten wir vermehrt lernen, nur das zu beachten, was wesentlich ist. Wir sollten jeden Augenblick dazu verwenden, um innerlich so frei wie möglich zu sein; denn unsere innere Unabhängigkeit ist wichtiger als unser Status, das Sein wichtiger als das Haben, das Scheinen und das Tun. Die Frau eines bekannten akademischen Lehrers hatte es allerdings anders verstanden, als sie jeden Morgen ihren Mann beim Fortgehen ermahnte: „Max, sei bedeutend...!“

Dabei denken wir an die Bemerkung Benedetto: „Noch mehr als das Erfahrungsgut der übrigen medizinischen Wissenschaften ist dasjenige der Psychotherapie durch unsere geistige Art zu sein mitbestimmt, weil der Gegenstand unserer Forschung, die menschliche Psyche, von derselben Größenordnung ist wie der Untersucher; sie ist aber nicht ein körperliches Organ, auch nicht ein experimentell exakt erfassbares Funktionssystem, sondern sie ist letzten Endes der ganze Mensch selber in seiner Eigenschaft, sich als soziales Wesen bewähren zu können oder zu versagen“. Es heißt auch unser Selbstporträt beachten im Sinne von Selbsteinsicht, Selbstfinden, Selbstgestalten, unsere Sinne dauernd verfeinern, daß unsere Antennen aufnahmebereit werden,

An dieser Stelle sei, im Sinne der Identitätssuche, an „Sei personaggi in cerca di autore“ von Luigi Pirandello erinnert. „Mir scheint“, sagt Fromm, „die grundsätzliche Frage ist: Wie kann das Leben interessanter gemacht werden? Mit dieser Frage beschäftigt man sich zu wenig. Man ist schon zufrieden, dass das Leben erträglich ist. Man ist eigentlich froh, wenn der Tag ohne Unfall vorbeigegangen ist und am nächsten Tag



FROMM-Online

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

wieder alles funktioniert, die Routine wieder einsetzt. Das sind keine eigentlichen depressiven Zustände, aber es ist ein Mangel an Freude, an Interesse.

Wie viele Menschen sind eigentlich lebensmüde, machen aber weiter, wursteln weiter, weil ihnen gar nichts anderes übrig bleibt. Was sollen sie denn sonst machen? Was könnte man da tun? Kann man etwas tun? Das ist die Frage, und es ist übrigens die Frage, die mit einem ganz anderen Problem ebenfalls zusammenhängt: mit der Frage des Krieges...“

Jeder Mensch analysiert, das heißt bewertet sich selber auch in der Beurteilung des andern. Zur Sinnfrage der Therapie ist die Solidarität zwischen Arzt und Patient ausschlaggebend, nicht die „professionelle Distanz“ und eine bürokratische Haltung. Der Patient soll nicht abhängig und untertänig sein, auch nicht in der sonstigen mitmenschlichen Beziehung. Dabei wird er nicht nur in sich, sondern auch in seinen soziokulturellen Verflechtungen erlebt. Das phantastische Einfühlungsvermögen Fromms ließ ihn erkennen, was zutiefst beim Patienten vor sich geht und wie dessen „menschliche Leidenschaften“ und Bedürfnisse sich entwickeln. Aber auch die befreiende Entdeckung des Leibes war ihm eine Hilfe zur Entwicklung eines ganzen „inkarnierten“ Menschen, von Leib – Seele – Geist als transzendierender Einheit. Der Mensch muss frei werden und freiheitlich leben, um die Gesellschaft, die seine Existenz bestimmt, zu verstehen und sie positiv beeinflussen zu können.

### Charakterlehre in der Schule?

Auf die Frage: „Sie haben die Einführung der Charakterlehre im Schulunterricht herbeigewünscht. Meinen Sie, dass durch diese Ergänzung die Möglichkeit bestehe, den Charakter der zukünftigen Generationen zu beeinflussen?“ antwortete Fromm: „Ja, da bin ich nicht so hoffnungsvoll, wie man vielleicht denken würde, denn der Charakter wird ja im wesentlichen beeinflusst von der gesellschaftlichen Realität (ich betone das), das heißt, die Menschen werden in der Familie schon und dann in der Schule und dann später so geformt, wie sie für die be-

stehende Gesellschaft am nützlichsten und glattesten angepasst sind, so dass jeder das tun will, was er auch tun sollte, und dann geht die Sache am reibungslosesten vonstatten.

Also, ob die Charakterkunde, das Wissen vom Charakter, den Charakter verbessert, das hängt eigentlich von sehr viel mehr Faktoren ab, als die Kenntnis des Charakters. Die kann zum Guten oder Schlechten dienen, die ist sozusagen, wenn wir es so ausdrücken wollen, ethisch neutral oder moralisch neutral, aber sie gehört eben zum Wissen.

Es ist eben merkwürdig, dass das Kind in der Schule so viele Dinge lernt über die Natur, über die Sterne, über was Sie wollen, über den Menschen aber lernt das Kind sehr wenig, und wenigstens sollte doch der junge Mensch auch das an Lehrgut erwerben, was man über den Menschen weiß. Was er mit dieser Kenntnis macht, das hängt von anderen Faktoren ab, wie ich schon sagte, aber es ist absurd, dass er von allem etwas lernen soll, nur gerade nicht vom Wichtigsten im Leben, nämlich vom Menschen selbst oder, besser ausgedrückt, über den Menschen selbst“

### III. Biophilie und Hoffnung— Nekrophilie und Lebensangst

Die biophile Orientierung ist ihrem Wesen nach Liebe zum Lebendigen. Der Biophile liebt das Leben und öffnet sich dem Leben: Es ist ein wichtiger Begriff, der von Fromm theoretisch ausgearbeitet wurde. Zum Anfang einer Beziehung gehört nach ihm die Beurteilung des Menschen: Biophilie oder Nekrophilie? Es ist „eine totale Orientierung, eine alles bestimmende Art zu leben ... Der rein nekrophile Mensch ist geisteskrank; der rein biophile Mensch ist ein Heiliger. Die meisten Menschen sind individuell ausgeprägte Mischungen von nekrophilen und biophilen Orientierungen, und es kommt darauf an, welche der beiden Tendenzen dominiert... Sind die richtigen Voraussetzungen nicht vorhanden, dann tauchen nekrophile Tendenzen im Menschen auf und gewinnen die Herrschaft über ihn ... Die wichtigste Vorbedingung für die Entwicklung der Lebensliebe beim Kind ist, dass es mit Menschen zusammenlebt, die das Leben lie-



ben. Die Liebe zum Lebendigen ist ebenso ansteckend wie die Liebe zum Toten“. Biophilie kann durch das „Sein“ des Menschen ausgedrückt werden, im Sinne des „Seins-Zustandes“, im Gegensatz zum „Haben-Zustand“. Die Biophilie geht auch über das hinaus, was man Liebe im individuellen Sinne nennt. „Ohne Liebe könnte die Menschheit nicht einen einzigen Tag existieren“.

### **Biophilie ist Lebensfreude**

Der Biophile ist Medizin. Der Biophile fordert, begrüßt und genießt alles Lebendige. Die Frage ist, wie stark die Kraft der Liebe sein muss, um auch die Feinde zu lieben. Der Mensch hat diese Kraft, aber er gebraucht sie leider nicht, weil er viele Kräfte für andere Interessen verschwendet. Der Biophile ist „offen“: Geben und Aufnehmen sind ihm eigen. Die Hoffnung gehört ebenfalls dazu. Ohne Hoffnung verkümmert der Mensch. Empirisch stellen wir fest, dass das Wort „hoffnungslos“ fast ein psychiatrischer Begriff für einen seelisch kranken Menschen ist.

Aber woher die Hoffnung? Der Mensch nimmt sie aus einer tiefen biologischen Schicht im Sinne eines Wachstumsprozesses. Umgekehrt spielt die Hoffnung eine sehr wichtige Rolle in der seelischen Entwicklung. Deswegen ist auch der alte Mensch nicht hoffnungslos, wenn sich in ihm neue Visionen, Ziele, Veränderungen gebildet haben.

Der Mensch trägt die „Verantwortung“ dieser Hoffnung selbst. Sonst würde der Unterschied zwischen aktivem Glauben (was ist das Ziel, wie kann ich ihm näher kommen?) und passiver Illusion verschwinden. Ist aber die Hoffnung rational oder irrational? Einer rationalen Hoffnung entspricht die Frage: „Was muss ich tun, um anders zu werden? Welches ist mein erster Schritt? Wann fange ich an?“ Die Antwort ist: „Jetzt!“ Depressive Elemente machen die Hoffnung schwierig. Dabei sind auch somatische Faktoren ausschlaggebend. Um in die Zukunft zu sehen, brauchen wir Hoffnung, sonst bleibt die Tür der Zukunft verschlossen.

Religiöser Glaube kann große Hilfe bedeuten. Die Menschen können ohne einen Glauben (nicht nur religiös gemeint) überhaupt nicht le-

ben! Der Mensch muss eine Vision haben, bei der er das Gefühl hat, er könne sich ihrer Vervollkommnung nähern. Dies ist nicht im engeren Sinne religiös, könnte aber religiös im weiten Sinne genannt werden. Der rationale Humanismus sagt, der Mensch sei mit dieser Möglichkeit, mit dieser Potenz, geboren.

Viele Menschen jagen einer Illusion nach, anstatt etwas Lebendiges zu tun. Auch in der Partnerschaft ist lieben, ohne biophil zu sein, ein „Egoïsme à deux“. Man bildet mit dem anderen eine „Einheit“, aber beide, als Paar, knüpfen keine Bande der Liebe außerhalb der Familie, sie bilden bloß Interessengemeinschaften. Die Liebe steht dem Hass, dem Narzissmus und der schizoiden Indifferenz entgegen und wird von ihnen vernichtet. Sogar die Freundschaft kann, wie die Ehe, durch vordergründige Interessenverbundenheit egoistische Züge annehmen. Freundschaft heißt: miteinander in die gleiche Richtung schauen.

### **Nekrophilie ist „Liebe zum Toten“**

Nekrophilie bedeutet „Liebe zum Toten“; so wie „Biophilie“ „Liebe zum Lebendigen“ oder „Liebe zum Leben“ bedeutet. Ein Mensch mit nekrophiler Orientierung fühlt sich von allem Nicht-Lebendigen, von allem Toten, angezogen und fasziniert: von Leichen, Verwesung, Kot und Schmutz. Nekrophil sind solche Menschen, die gern über Krankheiten, Begräbnisse und den Tod reden. Den Nekrophilen erfüllt eine tiefe Angst vor dem Leben, „weil das Leben seinem Wesen nach ungeordnet und unkontrollierbar ist... So divergierende Merkmale, wie das Verlangen zu töten, die Anbetung der Gewalt, das Sich-hingezogen-Fühlen zum Toten und zum Schmutz, wie der Sadismus und der Wunsch, Organisches durch „Ordnung“ in Anorganisches zu verwandeln, gehören mit zur nekrophilen Haltung. Die Nekrophilie stellt eine grundsätzliche Orientierung dar; sie ist genau jene Antwort auf das Leben, die in vollem Gegensatz zum Leben steht. Sie ist die morbideste und gefährlichste unter allen Lebensorientierungen, deren der Mensch fähig ist...“

Der Nekrophile verwandelt alles Lebendige ins Tote, auch durch Destruktivität. Er kann nicht





dulden, dass andere Menschen an etwas Freude haben können. Neid und Rache stehen im Vordergrund. Er ist „der große Spielverderber“, besonders gegenüber dem, was er nicht hat. Der Nekrophile vergiftet die Atmosphäre; überall wird Negatives gesehen: Schlechtes und schlechte Menschen. Er wünscht den Tod von allem. Wenn er nicht „leben“ kann, so soll und darf nichts lebendig sein.

Der Nekrophile hat kein Selbst, keine wirkliche Überzeugung. Er bestätigt sich, indem er alle umbringt und alle Formen von Schädigungen anwendet: Seine Befriedigung besteht im Zerstören. Er beweist, dass er ein Mensch ist, indem er zerstören kann.

#### IV. Konfliktkonstellationen

Fromm sucht die Bedürfnisse und Motive der Menschen, die hinter den Fassaden und Äußerungen wirksam sind. Andere Konfliktursachen und neue Konstellationen stehen im Vordergrund. Von diesen aktuellen Widersprüchen nannte Fromm beim Symposium in Locarno zu seinem 75. Geburtstag unter anderem:

- Bewusstsein der Freiheit – unbewusste Freiheit, schablonisiertes Bewusstsein, Verwaltungsdiktatur;
- Bewusstsein des guten Gewissens – unbewusste Schuldgefühle;
- Bewusstsein der Ehrlichkeit – unbewusster Betrug seiner selbst und der anderen;
- Bewusstsein des Individualismus – unbewusste Klischee-Existenz;
- Bewusstsein der Macht – unbewusste Ohnmacht;
- Bewusstsein der Identität – unbewusstes Selbstbild, -„wie die anderen mich ansehen“;
- Bewusstsein des Glaubens – unbewusste Angst vor der Beziehungslosigkeit, unbewusster Unglaube;
- Bewusstsein der Liebe – unbewusste Indifferenz, Hass, Feindseligkeit, Unfähigkeit zu lieben;
- Bewusstsein der Aktivität – unbewusste seelische Passivität, Fehlen des intentionalen Antriebs;
- Bewusstsein des Realismus – unbewusster Irrrealismus.

Dies seien die echten Widersprüche, die verdrängt und rationalisiert würden. Ihre Auflösung bedürfe vor allem einer Rückbesinnung auf die Werte, Bedürfnisse und Ideale des „dialektischen Humanismus“. Wir können ohne Träume nach vorwärts, ohne Hoffnung auf ein besseres Diesseits, nicht leben, weil sonst die Zukunft nichts anderes wäre als die schlechte Reproduktion einer schlechten Gegenwart. Wo keine Hoffnung ist, ist keine Zukunft: die Hoffnung ist die „Bedingung“ dieser Zukunft. Kann man den Menschen wieder Hoffnung geben? Fromm: „Ja, wenn man ihnen neue Visionen zeigen kann. Der Mensch ist doch gar nicht am Ende seiner Möglichkeiten, seiner Potentialitäten angekommen. Er kann ja so ungeheuer viel mehr machen“.

#### V. Transtherapeutische Ziele

Die unbewältigte Fixierung an die Eltern sei nur eine Dimension des gestörten zwischenmenschlichen Zusammenlebens. Damit würden die gesellschaftlichen Ursachen von Konflikten nicht erkannt. Psychoanalyse – wie sie Erich Fromm verstand – soll den Weg zur kritischen Erkenntnis öffnen, und zwar nicht nur bei klinisch-therapeutischer Indikation. Er sah diese Öffnung vielmehr auch in „transtherapeutischer“ Hinsicht.

Dazu sagte Fromm wörtlich: „Wenn das Leben des Menschen ein anthropologisch bestimmtes Ziel hat, kann die Analyse dazu dienen, ihm beim Erreichen dieses Zieles zu helfen. Sie macht die unbewussten Kräfte bewusst, die diesem Ziel entgegenstehen. Transtherapeutische Analyse ist also eine empirische Methode, die Wahrheit als Weg zur Freiheit zu realisieren. Sie kann in einer Analyse ‚à deux‘ geschehen, aber auch in der Form einer Selbstanalyse (der möglichst eine kurze Lehranalyse vorausgehen sollte), die eine Methode der Befreiung des Menschen darstellt“.

„Die Analyse muss wieder eine kritische Theorie werden“, sagte Fromm in Locarno, „indem sie hilft:

- die entscheidenden Verdrängungen bei den Individuen und in der Gesellschaft von heute aufzuklären;



FROMM-Online

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

- die gesellschaftlichen und innermenschlichen Widersprüche aufzuhellen;
- Ideologien zu entzaubern”.

Und weiter: „Die Analyse wird dadurch zwar unpopulär... , aber vielleicht wird eine Zeit kommen, in der sie ihren Platz hat, nämlich in einer auf den Menschen und nicht auf maximale Produktion und Konsum hin orientierten Gesellschaft”.

## VI. Ein Menschenträumer?

Aus dem Erläuterer des Vergangenen ist ein Mahner für die Zukunft geworden. Im Glauben leben „heißt schöpferisch leben”. Ist Lernen aus Erlebnissen möglich? Es stört uns, Denkgewohnheiten zu ändern, denn das würde heißen, unser Leben zu ändern. Es besteht eigentlich wenig Bereitschaft zu lernen. Wir sind eher nur neugierig und suchen lieber ein Gesprächsthema als die Möglichkeit, wirklich zu lernen, wie wir unser Leben ändern könnten. Dazu wären viel Einsicht viel Mut und viel Energie erforderlich. Der bürokratische Mensch hasst das Leben; das Leben ist für ihn ein Stück Eigentum, das er verteidigt. Ihm fehlt die echte Freude.

Wir haben oft Angst, uns nach innen zu verändern, denn jeder hat sich einen kleinen Käfig gebaut. Jeder kann Angst davor bekommen, den eigenen Käfig verlassen zu müssen: Es ist die Angst vor und durch die Freiheit, denn in der Freiheit sind uns keine „Anweisungen” gegeben.

Fromm war zwar ein Theoretiker, aber er trennte nie die Theorie von der Praxis. Es ging ihm immer um eine persönliche und gesellschaftliche Praxis. Und diese Praxis ist sehr direkt und aktiv auf Therapie, auf Heilung, auf das Heil eingestellt.

Fromm war einer jener seltenen, die „für alle” da sein konnten: für den, der praktische Lebenshilfe, der die Erfahrungen eines Weisen suchte--aber nicht im Sinne eines Denk-Guru--wie für den, der sich wissenschaftlich für das interessierte, womit dieser Mann seit sechzig Jahren umging: mit Psychoanalyse, Anthropologie, Soziologie, Marxismus, Religionswissenschaften.

Fromm hatte das Prinzip der Selbstanalyse sehr kritisch auch auf sich selbst angewandt. Er

beharrte darauf, dass Liebe und Freundschaft nicht Verzicht, sondern Gewinn bedeuten. Er hatte es sich nicht leicht gemacht, denn er folgte dem Denken und seinen Erfahrungen, um eigene Wege zu beschreiten.

Fromm war aber nicht nur ein Theoretiker und Therapeut, sondern ganz wesentlich auch Lehrer. Während vierzig Jahren hat er junge Psychiater und Psychologen in Vorlesungen, Seminaren und individueller Fallkontrolle die Ausübung der Psychotherapie gelehrt. Gleichzeitig war er ängstlich darauf bedacht, keine Jünger zu machen. Er wollte lehren, aber keine Schule bilden. Die Frommsche Freude am Mitteilen steht im Zusammenhang mit seiner Nächstenliebe als „Funke in der Seele” (Im Sinne Meister Eckeharts).

### Wenn man von der Liebe spricht, predigt man nicht

Es gibt auch Gefahren, denen Fromm nicht immer entrann, besonders dann, wenn er auf Meinungen und Ansichten beharrte, die man mit ihm nicht teilte. Sie waren allerdings stets vom Glauben an die Vernunft getragen. Er war kein Kulturpessimist und vermittelte argumentativ, nie aufdringlich. Auch in den letzten Interviews zeigte er sich als eine liebevolle, bescheidene Persönlichkeit.

Diese Persönlichkeit Erich Fromms spricht aus seinen eigenen Worten: „Wenn man von der Liebe spricht, ‚predigt’ man nicht, und zwar aus dem einfachen Grund, weil man von dem tiefsten wirklichen Verlangen spricht, das in jedem menschlichen Wesen liegt. Dass dieses Verlangen in den Hintergrund gedrängt wurde, bedeutet noch lange nicht, dass es nicht existiert. Das Wesen der Liebe zu analysieren heißt festzustellen, dass sie heute nur selten erlebt wird; es heißt aber auch, die sozialen Bedingungen zu kritisieren, die dafür verantwortlich sind. Der Glaube an die Möglichkeit der Liebe als ein allgemeines und nicht nur ausnahmsweise individuelles Phänomen ist ein rationaler Glaube, der auf der Einsicht in das Wesen des Menschen beruht.“ (Schluss von „Kunst des Liebens“).

Um die Verführungen des Materiellen und den Wert des Seelischen kreisten die meisten sei-



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

---

ner Überlegungen im Buch „Haben oder Sein“. Fromm hat deshalb viele Gedanken der Kindererziehung gewidmet. Die Versuche des Kindes, seine Machtlosigkeit zu durchbrechen, die Fähigkeit des Kindes, die Gefühle der Eltern zu orten – all das hat er meisterhaft an verschiedenen Stellen seiner Werke dargestellt.

Mit Erich Fromm ist nicht nur ein großer

Denker unseres Jahrhunderts abgetreten, mit ihm ging auch ein Humanist. Ob von Psychoanalyse, Theologie oder Philosophie, er hat immer vom Menschen gesprochen. Am Ende wie am Anfang seines Werkes könnten die Worte stehen, mit denen er eines seiner Bücher abschloss: „Im Namen des Lebens!“